

Arbeitsspiel „MONOTON“

Eine spielerische Ergänzung zu **U 1**

Dieses Spiel zum Thema „Arbeit“ soll den Konfirmanden*innen vor Augen führen, dass Arbeit nicht immer als erfüllend, sondern manchmal auch als abschreckend erlebt werden kann.

Ablauf

In diesem Rollenspiel namens „MONOTON“ treten Gruppen mit je sieben Personen an. Hierzu sitzen die Konfirmanden*innen nebeneinander an Tischreihen, den „Fließbändern“; jeder erhält einen Stift.

Die Aufgabe des Ersten in der Reihe ist es jeweils, auf einen kleinen Zettel von einem Zettelblock den Buchstaben „M“ zu schreiben und an den Sitznachbarn weiter zu geben, der schreibt ein „O“ usw. Der Siebte in der Reihe vollendet das Wort „MONOTON“ mit einem „N“ und legt die Zettel auf einen Stapel.

So wird es zu Beginn vom Unterrichtenden erklärt. Gut ist es, wenn es zusätzlich Teamer gibt, denn dann kann der Unterrichtende sagen, dass er als Fabrikbesitzer viel zu tun hat und jetzt auf Geschäftsreise geht. Seine Mitarbeiter, die „Aufseher“ seien ja da, und würden sich um alles Weitere kümmern. Nach einer Weile käme er zurück, um nach dem Rechten zu sehen.

Wenn dann der Fabrikbesitzer weggeht, wird laute, schnelle Musik angemacht, um den hohen Geräuschpegel einer Fabrikarbeit zu simulieren. Die Aufseher sind unfreundlich, kritisieren die Arbeit (z.B. schiefe Buchstaben) – gerechtfertigt oder nicht –, und treiben hierbei immer wieder zur Eile an, dies alles in einem lauten Kommandoton.

Nach 15 bis 20 Minuten sollte dieses Experiment ein Ende finden.

Unmittelbar danach erhält jede/r einzelne Konfirmand/in in den Kleingruppen die Gelegenheit, über seine/ihre Erfahrungen bei dem Spiel zu berichten. Dieses Spiel dient als Negativfolie, um die Frage zu erörtern:

„Wie sollte dein Arbeitsplatz *auf keinen Fall* aussehen?“

In Anlehnung an **U 1** (Arbeit gehört zum Leben) bekommen die Jugendlichen dann die Aufgabe, ihre positiven Erwartungen an ihren späteren Arbeitsplatz zu formulieren:

„Wie stelle ich mir meine zukünftige Arbeit vor?“

Wieder im Plenum wird den Konfirmanden*innen das biblische Verständnis der Arbeit nahegebracht. Dieses lehrt: Der Mensch ist kein Arbeitstier, sondern Mitarbeiter Gottes. Arbeit geschieht immer auch im Wechsel mit freien Zeiten, der Möglichkeit zum Ausruhen. Begründet wird dies mit der Schöpfungsordnung: Gott selbst hat an sechs Tagen die Welt erschaffen und am siebten Tag geruht. (Genesis 1f). Und das soll auch für die Menschen gelten.

*Ein „best-practice“-Beitrag der Ev. Stadtkirchengemeinde Wolfsburg und Pastorin Sandra Schulz.
Entwickelt von Pastor Detlef Stumpe, Diakon Udo Fries zusammen mit vielen Teamern*